Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verrechnungsabkommen mit Rumänien. Mit Rumänien ist am 30. Juli 1940 ein neues Verrechnungsabkommen abgeschlossen worden, das dasjenige vom 24. März 1937 ersetzt und bis zum 31. März 1941 in Kraft bleibt. Auch künftig ist der Gegenwert aller aus Rumänien eingeführten Waren bei der Schweizer. Nationalbank in Zürich einzuzahlen. Die Ueberweisung des Gegenwertes schweizerischer Ware erfolgt zum offiziellen Kurs, vermehrt um eine Valutaprämie und einen weiteren Zuschlag. Die Kontingentsverwaltungsstellen haben von den zuständigen Behörden die entsprechenden Zuweisungen für das dritte Vierteljahr 1940 erhalten; für Seidenwaren handelt es sich um einen verhältnismäßig unbedeutenden Posten.

Zahlungsverkehr mit den Baltischen Staaten. Infolge der im Zahlungsverkehr mit Estland, Lettland und Litauen eingetretenen Störungen, hat der Bundesrat, mit Beschluß vom 30. Juli 1940, den Zahlungsverkehr mit diesen Ländern den Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 6. Juni 1940 unterstellt, laut welchem sämtliche Zahlungen an die Schweizerische Nationalbank zu leisten sind.

Holland: Vertretungen in Textilwaren. Das holländische Bureau voor Handelsinlichtingen, Amsterdam-Centrum, Oudebrugsteeg 16, teilt uns mit, daß eine empfehlenswerte holländische Firma Interesse hat für die Uebernahme von Vertretungen in Textilwaren, Stoffe, Bänder usw.

Allfällige Interessenten belieben sich unter Bezugnahme auf unsere Fachschrift direkt mit dem genannten Bureau in Verbindung zu setzen.

Aegypten. Einer Veröffentlichung des ägyptischen Journal Officiel vom 1. Juni 1940 zufolge, wird auf sämtlichen Ein- und Ausfuhrzöllen, sowie auf den Gebühren und Verbrauchssteuern, die bei der Einfuhr, wie auch auf den einheimischen Erzeugnissen bezogen werden, ein Zuschlag von 1% erhoben. Der Ertrag dient Zwecken der Landesverteidigung.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweiz

Preiskontrollstelle. — Mit Verfügung No. 415 vom 27. August, die am 29. gleichen Monats in Kraft getreten ist, hat die Eidgen. Preiskontrollstelle die Spinnereien von Stapelfasergarnen ermächtigt, die im August 1939 tatsächlich erzielten Verkaufspreise um höchstens 30% (gegen bisher 15%) heraufzusetzen. Die bestehenden Lieferungsverpflichtungen sind in jedem Falle den vereinbarten bisherigen Preisen und Bedingungen gemäß zu erfüllen; diese Vorschrift gilt auch für allfällige Verträge mit Hausseklauseln.

Die für Schappegarne einschließlich Cordonnet auf höchstens 12% bezw. Fr. 2.— je kg und für Wollmischgarne auf höchstens 30% festgesetzten bisherigen Zuschläge erfahren keine Aenderung.

Bestandesaufnahme über Textilrohstoffe. — Die Eidgen. Zentralstelle für Kriegswirtschaft hat, gestützt auf das Bundesgesetz vom 1. April 1938 über die Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern, die Durchführung einer Bestandesaufnahme über die in der Schweiz vorhandenen Vorräte an Baumwoll-, Woll- und Stapelfasergarnen, Mischzwirnen, Kämmlingen, Kammzug und anderen Woll- und Baumwollgespinsten, sowie Abfälle, angeordnet. Als Stichtag gilt der 31. August 1940.

Die betreffenden Formulare sind von der Zentralstelle für Kriegswirtschaft in Bern, Laupenstraße 2, zu beziehen und dieser Behörde bis zum 7. September 1940 ausgefüllt einzusenden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Die schweizerische Seidenbandweberei im Jahre 1939. Der Bericht der Basler Handelskammer über das Jahr 1939 gibt in gewohnter Weise Auskunft über den Geschäftsgang in der Seidenbandweberei. Wir entnehmen den Ausführungen, daß das Jahr 1939 ein gutes hätte werden können, da sich die Mode für das Seidenband durchgesetzt hatte und sich insbesondere auch in einer immer größeren Nachfrage nach besseren Qualitäten und nach Neuheiten äußerte, wobei wiederum auch die sogenannten klassischen Artikel in guter Ausführung bevorzugt wurden. Die Vorzeichen des drohenden europäischen Krieges und der Kriegsausbruch selbst brachten alsdann eine Stockung und die von England erlassene Sperre der Einfuhr sogenannter Luxuswaren gegenüber bedeutete eine weitere und ausschlaggebende Verschlechterung, war doch Großbritannien der weitaus wichtigste Abnehmer schweizerischer Bänder. Trotz des starken Rückschlages im 4. Vierteljahr, zeigt die Ausfuhr von Seiden- und Rayonbändern im Jahre 1939, mit 1 607 q eine kleine Zunahme der entsprechenden Menge des Jahres 1938 gegenüber; der Wert der Ware ist mit 4,9 Millionen Franken ungefähr gleich groß wie 1938. Was die Preise anbetrifft, zo zeigten diese infolge der Unsicherheit der politischen Lage und des scharfen ausländischen Wettbewerbes wegen eine weichende Haltung. In England allerdings war vom Frühsommer an ein deutliches Steigen der Bandpreise zu verspüren. Diese Bewegung hing jedoch mit dem Rüstungsfieber und der damit verbundenen Erhöhung aller Rohstoffpreise zusammen, die bei den Metallen begonnen hatte und bei den Textilien ihre Fortsetzung fand. „Als die Preise der Cigaretten und Untergrundbahnen in London von dieser Bewegung ebenfalls ergriffen wurden, waren die handgreiflichen Beweise erbracht, daß die Rüstungsausgaben mit den Bedarfsartikeln des täglichen Lebens bezahlt werden müßten. England wurde so auf eine Preissteigerung auf der ganzen Linie vorbereitet. Bevor sie sich aber für die Bandindustrie richtig auswirken konnte, brach der Krieg aus." Der Bericht bemerkt endlich, es sei auffällig, daß die Einfuhr ausländischer Bänder zugenommen und daß diese Zunahme auch nach Kriegsausbruch nicht aufgehört, sondern sich im Gegenteil verschärft habe. „Es wäre zu wünschen, daß der schweizerische Bandhandel und der schweizerische Bandverbrauch sich wieder mehr der Tatsache erinnern wollten, daß es in der Schweiz eine leistungsfähige Bandindustrie gibt". Die Verhältnisse liegen also in dieser Beziehung gleich wie bei den Seiden- und Rayongeweben. Um dieser ungehemmten Einfuhr ausländischer Ware einen Riegel zu stoßen, hat der Bundesrat am 6. August 1940 eine Erhöhung des bisherigen schweizerischen Zolles für Bänder aus Seide, Schappe oder Rayongarnen von Fr. 400.— auf Fr. 2 000.— je 100 kg verfügt.

Die Handelskammer unterrichtet auch kurz über den Basler Zweig der Färberei, Appretur und Druckerei. Es heißt, daß die allgemeine bessere Geschäftslage der Textilindustrie im Jahr 1939, auch den Ausrüstungsbetrieben vermehrte Beschäftigung gebracht habe und zwar bis in den Sommer hinein. Im Ausfuhrgeschäft habe allerdings der schärfste Wettbewerbskampf geherrscht, da die ausländische Industrie, die an sich schon mit billigeren Gestehungspreisen rechnen könne, noch durch Exportförderung unterstützt würde. Die schweizerischen Ausrüstungspreise hätten unter solchen Umständen nur noch Teile der Selbstkosten zu decken vermocht. Bald nach Kriegsausbruch habe die inländische Nachfrage in erhöhtem Umfange eingesetzt, doch sei dieser Aufschwung nur von kurzer Dauer gewesen; auch müsse berücksichtigt werden, daß nach wie vor große Mengen Inlandsware im Veredlungsverkehr im Ausland ausgerüstet würden. Die rasch einsetzende Verknappung und Verteuerung einzelner Rohstoffe bedingte im letzten Vierteljahr Preiserhöhungen, denen eingehende Verhandlungen mit der Eidgen. Preiskontrollstelle vorangegangen seien. Die Aussichten für die Zukunft seien schwer zu beurteilen; sollte die Lebenshaltung eine starke Verteuerung erfahren, so werde unter einer solchen Entwicklung die Textilindustrie zuerst leiden, da die in ihrer Kaufkraft eingeschränkten Verbraucher ihre Mittel in erster Linie

für den lebenswichtigen Bedarf verwenden. Es werde denn auch schon jetzt auf eine Vereinfachung der Kollektionen hin gearbeitet und ausgesprochene Luxusartikel fänden kein großes Interesse. Die vermehrte Mitarbeit der Frauen an den heutigen Aufgaben, die, verglichen mit dem Weltkriege, ebenfalls in der Uniformierung weiter gehe, werde auch in der Mode zum Ausdruck kommen.

Die schweizerische Textil-Maschinenindustrie im Jahre 1939. Der Geschäftsbericht des Vereins Schweizer. Maschinenindustrieller über das Jahr 1939 gibt knappe Aufschlüsse über den Geschäftsgang der verschiedenen im Verband zusammengeschlossenen Zweige der Maschinen-Industrie. Ueber die Webereimaschinen wird bemerkt, daß der Absatz, bei welchem die Ausfuhr eine große Rolle spiele, im ersten Halbjahr 1939 befriedigend war; seither sei jedoch ein starker Rückgang eingetreten, sodaß die Ausfuhrstatistik empfindliche Verluste dem Vorjahr gegenüber aufweise. Im Vergleich zu 1929 sei die Ausfuhr sogar auf weniger als die Hälfte an Gewicht und Wert zurückgegangen. Im Jahr 1939 stellte sich die Ausfuhr von Webereimaschinen der Zollpos. 885 und 886 auf 54 400 q im Wert von 14,7 Millionen Franken. Die Einfuhr ausländischer Webereimaschinen hat dem Jahr 1938 gegenüber, das allerdings einen Tiefstand bedeutete, stark zugenommen.

Ueber die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen wird gesagt, daß die Ein- und Ausfuhr dem Jahr 1938 gegenüber zurückgegangen sei und auch starke Verschiebungen in den Absatzgebieten stattgefunden hätten. Für gewisse Maschinen habe sich jedoch seit Kriegsausbruch wieder steigendes Interesse gezeigt. Die Gesamtausfuhr von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen der Zollpos. 884 stellte sich im Jahr 1939 auf 34 060 q im Wert von 9,6 Millionen Franken. Der Ausfall dem Jahre 1938 gegenüber ist beträchtlich.

Der Mangelberuf, den der eidgenössische Fabrikinspektor des zweiten Kreises in seinem Berichte erwähnt und auf den in der letzten Nummer unserer Fachschrift hingewiesen wurde, ist eine Tatsache. Schon wiederholt wurde aber diesbezüglich erklärt, daß es außerordentlich schwer hält, hier einen Ausgleich zu schaffen. Ein Dessinateur für eine Herrenstoff-Weberei braucht eine langjährige Ausbildung. Außer einer praktischen Lehrzeit in einer Tuchfabrik, wo er im Verlaufe von mindestens drei Jahren mit der Spinnerei, Weberei und Ausrüstung genügend vertraut wird, sollte er noch eine besondere Ausbildung in einer Webschule für die Wollindustrie erhalten haben, die wieder zwei bis drei Jahre Schulung erfordert. Dann beginnt diese in der Praxis, und dazu fehlt uns hier die Möglichkeit wie in einem größeren Lande, wo man durch öfteren Stellenwechsel allmählich ausreifen kann. Auf dieses heikle Thema möchte ich nicht weiter eingehen. Nach Verlauf von etwa acht bis zehn Jahren kann dann ein besonders begabter junger Mann ein Dessinateur für Herrenstoffe bezw. Damenstoffe sein, wenn er durch das fleißige Studium der Kollektionen von vorausgegangenen Jahren eine Wegleitung hat, was man unternehmen könnte, um etwas Neues oder Besonderes zu schaffen. Die guten bis hohen Gehälter, welche diese Spezialisten beziehen, haben daher ihre Berechtigung. Oft stehen diese noch lange nicht im Verhältnis zu den großen Opfern, die voraus gebracht wurden und zu dem gewinnbringenden Einfluß eines solchen Mitarbeiters, dem der idealistische Ehrgeiz, recht erfolgreiche Kollektionen hervorzubringen, über alles gehen muß. Dieser Punkt bedeutet zumeist die Wasserscheide der Auffassungen. Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben, daß es sehr gefährlich erscheint, einen einseitigen Standpunkt einzunehmen. Wirkt sich dieser auch auf der andern Seite entsprechend aus, so wird die Freizügigkeit unseres Nachwuchses sehr stark eingeschränkt, und unsere Fachschulen werden es fortgesetzt schwieriger haben, sich zu rekrutieren und die Absolventen befriedigend unterzubringen. A. Fr.

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon in den Monaten Mai, Juni und Juli 1940:

	1940 kg	1939 kg	Jan.-Juni 1940 kg
Mai	115 753	111 814	—
Juni	69 269	136 331	764 443
Juli	67 503	114 247	841 946

Großbritannien

Starke Zellwollverwendung, aber Zellstoffsorgen. Sehr lebhaft ist in England die Nachfrage nach Zellwolle und Zellwollgarnen, daß die Erzeugung mit ihr bei weitem nicht Schritt halten kann, und der Export nach den U. S. A. gänzlich eingestellt werden mußte. Mischgarne aus Wolle und Zellwolle, gesponnen auf Baumwollmaschinen, sind gleichfalls stark verlangt, aber auch darin begegnet die Befriedigung des Bedarfs großen Schwierigkeiten, weil Wolle noch knapper ist als Zellwolle und manche Qualitäten nur mit Mühe und in kleineren Mengen verschiffbar sind.

Die englischen Zellwollfabriken haben bekanntlich vor einigen Wochen ihre Zellwollpreise erhöht, voran Courtaulds, und zwar im Anschluß an die Lohnerhöhungen, welche diese Fabriken ihren Arbeitern gewähren mußten. Die Erhöhung der Zellwolle-Preise wurde anstandslos gewährt, weil sie auch durchaus tragbar sind, denn selbst jetzt sind die Zellwollgarne gegenüber den Baumwollgarnen sehr wettbewerbsfähig, und die Webereien verarbeiten Zellwollgarne statt Baumwoll- oder Wollgarnen, wo sie nur können, um die Verarbeitung ausländischer Rohfasern zu strecken, und die Produktion gleichzeitig zu verbilligen.

Die Wollwebereien von Lancashire bringen Kleiderstoffe fürs Frühjahr in den Handel, welche hundertprozentig aus Zellwolle hergestellt sind, und wegen ihrer Billigkeit den gleichwertigen Wollstoffen größten Abtrag tun. Selbstverständlich sind die englischen Kunstfaserfabriken bis an die Grenze ihrer Produktionskapazität beschäftigt, — sofern sie Zellstoff hereinbekommen. Da aber diese Zufuhr heute nur noch aus Kanada mit einiger Sicherheit möglich ist, sind Betriebsstockungen häufig. Aus Finnland, Schweden und den Randstaaten ist der Bezug vollkommen unmöglich. lg.

Italien

Die italienische Textilindustrie im Krieg. Seit dem November 1935 datiert die italienische Autarkiepolitik auch für die Textilindustrie. Die Gewinnung eigener Textilfasern wurde in raschem Tempo gesteigert; die Erzeugung der Kunstfasern stieg von 51 047 t 1934 bis auf 126 514 t 1938, und wenn bei der italienischen Bastfasererzeugung die Produktionssteigerung etwas langsamer war, so nahm dafür ihre Verarbeitung im Inland umso rascher zu. Der italienische Hanf braucht heute nicht mehr Absatz im Ausland zu suchen. Er wird zum größten Teil im Lande selbst verarbeitet. Man hat gelernt, ihn in einer Weise zu verarbeiten, wie man es früher nur mit der feinen Flachsfaser für möglich hielt. Das Gesicht der ganzen italienischen Textilindustrie hat sich grundlegend verändert. Man spricht wohl aus alter Gewohnheit noch von einer Baumwollindustrie, einer Wollindustrie und einer Seidenindustrie. Aber in Wirklichkeit haben sich diese Unterschiede stark verwischt. In den Baumwollfabriken werden genau so, wie in den Wollmanufakturen Mischgewebe erzeugt, die sich meist aus Zellwolle, Kunstseide, Hanf, Reißwolle und Naturseide zusammensetzen. Baumwolle und Schafwolle werden heute nur noch dort verarbeitet, wo es nicht anders geht, und für Ausfuhrzwecke. Es gibt ja noch immer Länder, für welche der Begriff „Kunstfaser" nicht besteht, wie das bei den südöstlichen Staaten Europas noch vielfach der Fall ist. Aber auch das wird sich jetzt rasch ändern.

Die Rohstoffbasis der italienischen Textilindustrie hat sich durch den Krieg nicht wesentlich geändert. Vor allem blieben die Rohstoffquellen für die Kunstfasererzeugung immer in Reichweite, auch seit Italien in den Krieg eingetreten ist. Die Beschaffung von Baumwolle und Schafwolle ist durch die italienische Kriegserklärung wohl vorübergehend unterbunden worden, aber man darf versichert sein, daß man in Italien die Monate seit dem September 1939 bis zur Kriegserklärung nicht ungenutzt hat verstreichen lassen, um sich einzudecken. Im übrigen hofft man, demnächst wieder Baumwolle und Schafwolle aus Nordafrika in ausreichendem Maße zu erhalten. Weit stärker als die Rohstoffeinfuhr hat die Textilwarenausfuhr durch den Kriegseintritt Italiens eine Aenderung erfahren. Man erinnere sich, daß die Streichwollindustrie von Prato ein großer Lieferant von Wolldecken und ähnlichen Erzeugnissen nach den verschiedenen Teilen des britischen Reiches gewesen ist. Diese Waren gingen namentlich nach Britisch-Indien, nach Südafrika usw. Diese Aus-

fuhr hat natürlich eine Unterbrechung erfahren, ebenso die Ausfuhr von Rayon nach Mexiko und den südamerikanischen Staaten, welche im Austausch gegen Rohstoffe in der letzten Zeit eine besondere Bedeutung angenommen hatte. Man hat aber durch große Vorlieferungen dafür gesorgt, daß diese Abnehmerstaaten für längere Zeit mit italienischen Textilerzeugnissen versehen sein werden, was die Gefahr einer Abwanderung zu andern Lieferanten wesentlich verringert. Von ganz besonderer Bedeutung ist in der letzten Zeit der Balkanmarkt für die italienische Textilausfuhr geworden, und die Bedeutung dieser Märkte hat sich durch den Kriegsausbruch noch verstärkt, da sie erreichbar geblieben sind. Italien bezieht heute alles, was es an Nahrungsmitteln einführen muß, vor allem Getreide, Vieh und Petroleum, aus den Donaustaaten. Als Zahlungsmittel dienen dabei fast ausschließlich Textilerzeugnisse. Hat anfangs in den Donaustaaten gegen die Form des Warenaustausches ein großes Mißtrauen bestanden, so hat sich dies in der jüngsten Zeit grundlegend geändert. Man beginnt am Balkan einzusehen, daß der Warenaustausch heutzutage eine seh wichtige Form des zwischenstaatlichen Geschäftsverkehrs geworden ist. Dadurch hat sich die Textilwarenausfuhr Italiens nach dem Balkan bedeutend gesteigert, und damit wird ein Ausgleich für die zeitweise unzugänglich gewordenen Märkte geschaffen werden. Im ganzen hat sich daher die Textilwarenausfuhr seit dem 10. Juni nur unbedeutend verringert. Der italienische Verbraucher hat sich längst an die autarkischen Erzeugnisse der Textilindustrie gewöhnt und nur noch für einige besondere Zwecke, wie z. B. für Bettwäsche, werden Baumwollgewebe bevorzugt. Die Frage, ob Italien eine Zwangsbewirtschaftung für Textilien einführen wird, ist nicht akut. Die Vorräte sind dermaßen groß, daß auf lange Zeit hinaus jeglicher Bedarf des Landes an Textilstapelwaren sichergestellt ist. Dr. ...er.

Ungarn

Entwicklung der Textilindustrie seit dem Weltkriege. Sie ist nach dem Weltkrieg sozusagen aus dem Nichts entstanden. Die Zahl der Baumwollspindeln stieg in der Zeit vom Jahr 1921 bis 1939 von 33 000 auf 334 760. Sie hat sich also mehr als verzehnfacht. Noch mehr hat sich die Zahl der Wollspindeln vervielfacht, und zwar von 5800 auf 88 000. Die Zahl der Baumwollwebstühle stieg von 4100 auf 14 000, die der Wollwebstühle von 370 auf 2200, die der Flachspindeln von 10 000 auf 20 000, die der Hanfspindeln von 1500 auf 7080. Bezeichnend ist noch, daß die Zahl der Abfallspindeln von 5800 sich auf 30 000 erhöht hat. Es ist nur natürlich, daß auch die Produktionswerte sich entsprechend multipliziert haben und heute bereits bei jährlich 500 Millionen Pengö halten. Die jährliche durchschnittliche Arbeiterzahl erhöhte sich von 43 320 (1927) auf 73 300 (1930), der Kohlenverbrauch in der gleichen Periode von 2,69 auf 4,57 Millionen q. Schließlich sei noch die Steigerung des Baumwollverbrauches erwähnt, der in der Periode von 1920 auf 1939 von 74 450 q auf 257 300 q angewachsen ist. Hervorzuheben ist schließlich das Wachstum der Baumwollgarnproduktion, die sich in der gleichen Periode von 1640 auf 244 450 q erhöht hat. Die größte Bedeutung der Entwicklung der ungarischen Textilindustrie besteht darin, daß dieser Industriezweig seit dem Weltkrieg in stets steigendem Maße — heute sozusagen vollkommen — die ausländische Fertigwareneinfuhr verdrängt und gleichzeitig eine großzügige Exporttätigkeit entfaltet.

ROHSTOFFE

Die Zukunft der südamerikanischen Seidenkultur

Je länger man sich in Süd- und Mittelamerika aufhält und Gelegenheit hat, die klimatischen und geologischen Verhältnisse der einzelnen Länder zu studieren, die nicht nur unter sich, sondern auch in den einzelnen Staaten sehr verschieden sind, desto mehr drängt sich der Eindruck auf, daß die Seidenkultur, insbesondere Seidenraupenzucht, einer der zukunftsreichsten Wirtschaftszweige des Erdteiles sein kann. Allein schon die Tatsache, daß die relativ nahegelegenen Vereinigten Staaten von Nordamerika die bedeutendsten Verbraucher von Rohseide sind, deren Bedarf trotz dem „Siegeszug der Kunstseide" von Jahr zu Jahr steigt, läßt diese Hoffnung als berechtigt erscheinen. Heute führen die U. S. A. enorme Rohseidequantitäten aus Japan, China und anderen Produktionsgebieten ein. Was spricht dagegen, daß sie nicht bereit seien, ihren Bedarf in Südamerika zu decken, aus jenen Ländern, nach denen sie eine gewaltige Ausfuhr industrieller Produkte unterhalten?! Unzweifelhaft ist Nordamerika ein Markt erster Ordnung für Rohseide des südlichen Amerika. —

Es sind aber auch weitgehend soziale Gründe, die es berechtigt erscheinen lassen, gerade in Südamerika die Seidenkultur zu propagieren. Sie liefert bei verhältnismäßig geringem Arbeitsaufwand ziemlich hohe Erträge; sie ist eine ausgesprochene Heimindustrie, was in dem industriell wenig erschlossenen Südamerika von besonderer Wichtigkeit ist; sie wäre geeignet der auch in Südamerika stark einsetzenden Landflucht gewisse Schranken zu setzen und die rasch zunehmende Proletarisierung einzudämmen. — Versuchszuchten, die in Südamerika durchgeführt wurden, haben in jeder Hinsicht günstige Resultate geliefert. Das gilt in erster Linie hinsichtlich der Maulbeerpflanzung, die ja die Grundlage der gesamten Seidenwirtschaft ist.

Bemerkenswert — und selbst in weitesten Kreisen Südamerikas unbekannt — ist die Tatsache, daß das erste Land, das auf seidenwirtschaftlichem Gebiet in Südamerika Pionierdienste leistete, die Republik Paraguay gewesen ist. An der Weltausstellung in Paris von 1867 wurden Naturseidenprodukte aus Paraguay mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Kriegerische Niederlagen Paraguays in dem (nur für Südamerika wichtigen) Triple-Alliance-Streit ließen diese werdende Industrie verfallen. — Wenn in diesem Zusammenhang Texas erwähnt wird, so sind wir uns wohl bewußt, daß dieser Staat Glied der nordamerikanischen Union ist, jedoch früher zu Mexiko gehörte. Noch heute spricht man in Texas viel spanisch. In Texas also wurden 1887 Maulbeerbäume gepflanzt (allerdings nicht der Seidenzucht wegen), die sich ausgezeichnet akklimatisierten. Noch heute legen verhältnismäßig große Bestände davon Zeugnis ab. Im Gebiet des sogenannten Edgar Plateaus, einer ansonsten sozusagen unfruchtbaren Zone, gibt es ganze Waldungen verwilderter Maulbeerbäume.

In Brasilien hat die Seidenkultur bereits einen recht hohen Stand erreicht. Dennoch kann Brasilien keine Rohseide nach den U. S. A. ausführen, da die heimische Industrie den gesamten Ertrag restlos aufnimmt und sogar noch Rohseide aus anderen Ländern einführt. Mit anderen Worten: auch Brasilien könnte ein wichtiger Markt für die Rohseide anderer südamerikanischer Länder werden, trotz dem ständigen Ausbau seiner Seidenindustrie.

Mexiko ist auf dem besten Wege sich zum Großerzeuger von Rohseide zu entwickeln. Das gilt nicht bloß hinsichtlich der Rohmaterialversorgung seiner nationalen Industrie, wie auch hinsichtlich seiner Exportpläne nach einem so frachtgünstig gelegenen Markt wie es die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind. Die mexikanische Regierung fördert die Seidenwirtschaft mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln. So bezahlt sie z. B. für jeden neu gepflanzten Maulbeerbaum eine Prämie von 40 Centavos. Es wurden unter wissenschaftlicher Leitung Saatzuchtanstalten und Versuchsstationen angelegt. Bei Fortführung dieser Arbeiten kann das Land in kurzer Zeit damit rechnen, eine wirklich gesunde Grundlage für eine Industrie zu besitzen, die geeignet ist, die Proletarisierung des „campo" (des platten Landes) hintanzuhalten.

In Südamerika ist man heute der Auffassung, daß die Zukunftsaussichten der Seidenkultur durchaus günstig sind. Die Seidenpreise sind hoch genug, um angemessene Gewinnspannen abzuwerfen und vorerst sind keine Anzeichen für ihren Verfall vorhanden. Die Konkurrenz der Kunstseide, in der viele eine Gefahr erblickten, schreckt heute Niemanden mehr, da naturseidene Gewebe sich nach wie vor der größten Beliebtheit beim Konsumenten erfreuen und ihre guten Preise behaupten. Wer